

I. Leseverstehen: 40 min.

Der Placebo-Effekt

(Von Christiane Tovar)

- 1 Viele alternative Verfahren sollen den Patienten helfen, obwohl sie nachgewiesenermaßen
2 keinerlei Wirkung erzeugen. Fachleute sprechen dabei vom Placebo-Effekt.
3 Interessanterweise haben Scheinmedikamente wie Zuckerpillen oder Kochsalzlösungen aber
4 nicht nur positive Effekte. Sie können auch Krankheiten auslösen. Wie Placebos genau
5 funktionieren, ist noch unklar, aber die Forscher sind ihnen auf der Spur.
- 6 Tabletten, Spritzen oder sogar Operationen – Placebos gibt es in vielen Varianten. Dass sie
7 wirken, zeigen zahlreiche Erfahrungsberichte und Studien. So wurden unter anderem bei der
8 Therapie von Parkinson Scheinmedikamente eingesetzt.
- 9 Mit Erfolg: Das Zittern, das für die Parkinson-Krankheit typisch ist, ließ bei vielen
10 Studienteilnehmern nach, obwohl die Medikamente keine Wirkstoffe enthielten. Tests mit
11 angeblich schmerzlindernden Salben und anderen Scheinpräparaten brachten ähnliche
12 Ergebnisse.
- 13 Placebos gibt es schon seit der Antike. Damals wandte der griechische Arzt Hippokrates
14 Methoden an, die eigentlich wirkungslos waren und trotzdem halfen. Auch
15 im Mittelalter arbeiteten die Heiler mit solchen Verfahren.
- 16 Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema begann im Zweiten Weltkrieg. Auslöser
17 war eine Beobachtung des Militärarztes Henry Beecher.
18 Er sah, wie eine Krankenschwester einem verwundeten Soldaten eine Kochsalzlösung spritzte,
19 weil das Morphin knapp geworden war. Dem Kranken ging es trotzdem besser. Daraufhin
20 begann Beecher sich genauer mit dem Placebo-Effekt zu beschäftigen.
21 Auf Beecher geht auch ein Studiendesign zurück, das heute noch in der Pharmaforschung
22 angewandt wird: Viele Medikamente, die neu auf den Markt kommen, müssen seitdem in
23 sogenannten Doppelblindstudien gegen ein Placebo antreten.
24 Dabei wissen die Probanden nicht, ob sie ein echtes Medikament oder ein Scheinmedikament
25 bekommen. Manchmal kommt es sogar vor, dass die Placebos besser wirken als die echten
26 Mittel.
27 Der Placebo-Effekt reicht sogar so weit, dass einigen Patienten selbst Operationen helfen, die
28 nur zum Schein durchgeführt werden. Während solche Scheinoperationen noch weitgehend

I. Leseverstehen: 40 min.

29 unerforscht sind, haben Wissenschaftler mittlerweile einiges über die Placebos in Pillenform
30 herausgefunden.

31 So spielt zum Beispiel die Größe der Tablette eine Rolle. Viele kleine Tabletten oder eine große
32 helfen in der Regel besser als eine normal große Pille.

33 Auch der vermeintliche Preis hat Einfluss auf die Wirkung: Je teurer die Mittel angeblich sind,
34 desto besser sprechen die Patienten darauf an. Es gibt aber auch eine Rückseite der
35 Scheinmedikamente. Denn wie echte Medikamente helfen sie nicht nur, sondern können auch
36 negativen Einfluss haben. So mussten sich beispielsweise Studienteilnehmer tatsächlich
37 übergeben, die angeblich ein Brechmittel testen sollten.

38 Die Wissenschaftler wissen mittlerweile, dass der Placebo-Effekt keineswegs nur auf
39 Einbildung beruht. Wenn Patienten von einem Placebo erwarten, dass es hilft, werden im
40 Körper schmerzstillende Hormone freigesetzt. Gesteuert wird dieser Mechanismus
41 vom Gehirn.

42 Ob er funktioniert, hängt ganz entscheidend von den Rahmenbedingungen ab, unter denen das
43 Scheinmedikament verabreicht wird. Werden die Placebos zum Beispiel wortlos gegeben,
44 wirken sie schlechter, als wenn der Arzt dabei auf den Patienten eingeht und ihm zum Beispiel
45 Mut zuspricht.

46 Da im Bereich der Alternativmedizin häufig ein enges Verhältnis zwischen Patienten und
47 Therapeut besteht, wirken Placebos in diesen Fällen oft besonders gut. Bei all den positiven
48 Wirkungen sind Scheinmedikamente aber auch ethisch umstritten.

49 Wenn Ärzte und Therapeuten mit Placebos arbeiten, setzt das immer voraus, dass sie ihren
50 Patienten nicht die Wahrheit über das Medikament sagen. Denn würden die Kranken wissen,
51 dass sie nur eine Zuckerpille schlucken, würde sie nicht wirken.

Fragen zum Text

- 1) Viele Studien und Erfahrungsberichte über die Wirkung von Placebos zeigen, dass sie
keinen Einfluss bei der Heilung von Krankheiten haben.

Richtig Falsch

- 2) Die Größe einer Tablette spielt eine Rolle bei der Wirkung auf den Patienten.

Richtig Falsch

Name, Vorname: _____

I. Leseverstehen: 40 min.

- 3) Henry Beecher begann mit der Erforschung des Placebo-Effekts, da er eine wundersame Heilung eines kranken Soldaten im Krieg beobachtete, der aus Medikamentenmangel lediglich eine Kochsalzlösung injiziert bekam.

Richtig Falsch

- 4) Nennen Sie 2 Faktoren, die die Wirkung eines Placebos beeinflussen (Stichworte).

-

-

- 5) Was bedeutet der folgende Satz: „Die Wissenschaftler wissen mittlerweile, dass der Placebo-Effekt keineswegs nur auf Einbildung beruht.“ (z. 38-39). Kreuzen Sie an.

- a. Wenn Patienten ein Placebo einnehmen, funktioniert der Mechanismus der Schmerzlinderung automatisch, ohne dass das Gehirn eine Rolle spielt.
- b. Wenn Menschen glauben, dass ein Placebo wirksam ist, setzt der Körper schmerzlindernde Substanzen frei. Dieser Vorgang wird durch das Gehirn gesteuert.
- c. Der Glaube an die Wirksamkeit eines Placebos führt dazu, dass das Gehirn direkt Schmerzen im Körper blockiert, ohne dass schmerzlindernde Hormone freigesetzt werden.

- 6) Die Konditionen bei der Verabreichung eines Placebos haben einen erheblichen Einfluss auf die Wirksamkeit.

Richtig Falsch

- 7) Ergänzen Sie die folgende Synonymenreihe zu dem Begriff „Placebo“ anhand des Textes:

Angeblich schmerzlindernde Salbe → Scheinpräparat → _____ → _____

- 8) Bei der Arbeit mit Placebos wird immer vorausgesetzt, dass Ärzte Ihre Patienten über den Inhalt der Tabletten in Kenntnis setzten.

Richtig Falsch